

Zum „Jahr des Glaubens“

34. Demut und Heilige Schrift bei den Kirchenvätern

In den „Bekenntnissen“ des Heiligen *Augustinus*, Bischof von Hippo, lesen wir: „Ich entschloss mich, dem Studium der Schrift hinzugeben, um zu sehen, was es sei. Und siehe, ich fand eine Lehre, die für Stolze nicht begreiflich ist. Dann aber merkte ich, dass sie Demut verlangte; ich fand sie erhaben und überaus vortrefflich, voller göttlicher Geheimnisse. Ich vermochte nicht, meine Stirn zu beugen und in sie einzusteigen. Damals dachte ich nicht wie heute. Mein Hochmut hinderte mich daran, den wahren Sinn der Schrift zu verstehen. Vom Hochmut aufgebläht wie ich war, verstand ich weniger als ein Kind“¹.

In einer Predigt sagt der gleiche Bischof: „Ich, der ich zu euch rede, irrte mich damals, als ich noch jung war und im Studium der Schrift nur Diskussion suchte und nicht den Geist der Frömmigkeit. Ich, mit meinem schlechten Leben, hielt dem Herrn die Tür zu. Ich suchte mit Hochmut, was man nur durch Demut finden kann“².

Augustinus suchte Wissen. Es ging ihm um das Begreifen (von *com-prehendere*) der Schrift. Er erkannte jedoch: Bevor ich die Schrift be-greifen kann, muss ich mich vom Wort (Christus) ergreifen lassen. Begreifen meint dann nicht nur mit dem Kopf verstehen, sondern meint das „Greifen“, das Tun, das rechte und gemäß der Schrift gelebte Verhalten.

Überaus beachtenswert ist auch, was der heilige Papst *Gregor der Große* schreibt. Bezieht Augustinus seine Überlegungen auf sich selbst und auf seine eigene innere Verfassung als Verkünder des Wortes Gottes, so erweitert und bezieht Gregor der Große diese Überlegungen auch auf die Zuhörer. Wörtlich schreibt er: „Das richtige Verständnis des Wortes Gottes wird oft selbst dem Lehrer der Gemeinde erst durch den Glauben und die Heiligkeit der Zuhörer gewährt. Und oft wird ihm diese Erkenntnis durch die Schuld der Gläubigen entzogen. Daher muss der Lehrer der Gemeinde von großer Demut erfüllt sein. Er muss jeden Hochmut ablegen; denn was ihm mitgeteilt wird in Bezug auf die Wahrheit, wird ihm vielleicht aufgrund der Heiligkeit der Zuhörer zuteil. Andererseits ist das Unvermögen, das Wort zu verstehen, das man im Lehrer selbst feststellt, für den Zuhörer Anlass, sich zu fragen, ob es nicht an ihm, an seiner Sündhaftigkeit liegt. Manchmal wird das Wort der Wahrheit nur vermittelt aufgrund der Verdienste des Predigers und des Volkes, manchmal aber wird es verhindert aufgrund der Unwürdigkeit des einen und des anderen. Im Fall des Zweifels oder der Ungewissheit, ob man das Wort richtig versteht, bleibt eines zu tun, und zwar von beiden Seiten, nämlich in der *Demut* zu wandeln; denn in diesem Leben werden wir in dem Maße von der Wahrheit des Wortes durchdrungen sein, als wir überzeugt sind, dass wir nicht aus uns selbst zum Verständnis der Schrift gelangen können. Kurzum: die ganze Gemeinde *und* ihr Haupt, die Zuhörer und der Lehrer, sind in gleicher Weise verantwortlich für das Ankommen der biblischen Wahrheit. Beide, Zuhörer und Lehrer, können durch eine gute und rechtschaffene Lebensführung dazu beitragen, dass die Wahrheit sich auswirken kann. Das Leben beider muss vor allem die Bereitschaft aufbringen, das, was das Wort Gottes verlangt, zu bejahen und zu befolgen“³.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Bekenntnisse, 3,5-9.

² Serm. 51,5.

³ *Moralia*, 30,27.81.